

Von 1748–53 erfolgte durch Georg Wenzeslaus von Knobelsdorff eine grundlegende Umgestaltung der nunmehrigen Dreiflügelanlage, bei der vom Vorgängerbau neben dem Johannbau nur der sog. Kupferturm, ein Treppenhaus, die Fundamente des Ost- und Südflügels und Teile der Untergeschosse bestehen blieben. Darüber hinaus legte man im 18. Jh. einen Lustgarten mit Pavillons, Reitbahn, Marstall und Orangerie an. Das Schloß wurde 1871 durch ein Treppenhaus ergänzt und nach seiner 1945 erfolgten Zerstörung mit Ausnahme des 1996 wiederhergestellten Johannbaus abgetragen.

→ A. Askanier → B.7 Anhalt

**Q.** CDA. – Regesten der Urkunden zu Zerbst, 1909. – WÄSCHKE, Hermann: Urkunden und Akten des Stadtarchivs zu Dessau, in: Geschichte der Stadt Dessau, 1901, S. 239–315.

**L.** Anhalts Bau- und Kunst-Denkmäler, 1894, S. 327–337. – BRÜCKNER, Franz: Häuserbuch der Stadt Dessau, Heft 6, Dessau o. J. (1977), S. 516–527. – Die Dessauer Chronik, hg. von Bernhard HEESE, Dessau 1924/25. – Die Dessauer Schloßbauten bis zum Ausgang des sechzehnten Jahrhunderts, hg. von Kurt EHRlich, Berlin 1914 (Bauwissenschaftliche Beiträge, 2). – Die Haupt- und Residenzstadt Dessau, 1. Aufl., Dessau 1907, 2. Aufl., Dessau 1911. – Geschichte der Stadt Dessau, 1901. – Die Kunstdenkmale des Landes Anhalt, hg. von Hermann GIESAU, Bd. 1: Die Stadt Dessau, bearb. von M[arie Luise] HARKSEN, Burg b. Magdeburg 1937, S. 68–74. – RÜGER/SCHMITT 1983. – Schicksale, 1978, S. 308–312. – WÜRDIG, Ludwig: Chronik der Stadt Dessau, Dessau 1876.

Eberhard HOLTZ

## DEVENTER [C.3.]

**I.** Daventre (840–49), Deventre (893), Taventris (895), Daventra (896), Taventeri (Ende 9. Jh.s), Taventracensis (948), Dauindre (952), Dauentria (956), Dauantri (960), Dabentrensens (978), Deventeri (1012–18), Dauentriensium (1027–54), Davender (ca. 1135–80) – Stadt – Stift Utrecht (Oversticht) – Bf.e von Utrecht – Hauptres. ca. 885/95–ca. 925, wichtigster Aufenthaltsort im Oversticht bis zum Bau von Schloß → Vollenhove ca. 1160–70; seit dem 13. Jh. nur vereinzelte Besuche. Der Bis-

schopshof war jedoch Amtssitz des Rentmeisters von Salland und auch der Klaring (Gericht); noch 1560 fanden Landtage in D. statt. – NL, Prov. Overijssel.

**II.** D. liegt auf drei Flußdünen am rechten Ufer des Flusses IJssel nördl. der Mündung der Hunneper Aa (Schipbeek). D. liegt zentral im IJsselbecken und an einer der besten Plätze, um die IJssel zu überqueren, um so den O und den N der Niederlande zu erreichen. Es gibt prähistor. Siedlungsspuren; allerdings ist nicht sicher, ob es im frühen MA eine kontinuierl. Besiedlung gegeben hat. Ende der 60er Jahre des 8. Jh.s gründeten die Missionare Lebuinus und Marchelm eine Kirche, die zweimal von den Sachsen zerstört wurde. Lebuinus erbaute sie das erste Mal, der Missionar Liudger (nach 774 von Bf. Alberich gesandt) ein zweites Mal. Um diese Klerikergemeinschaft an einer Kultstätte für die hl. Lebuinus und Marchelm entwickelte sich eine Kaufmannssiedlung, die 882 von den Wikingern geplündert wurde. Milit. Maßnahmen (z. B. die Errichtung von Ringburgen) verbesserten die Lage in dem Flußgebiet wesentl. und danach gedieh und blühte der portus D.

Mit Unterstützung Kg. Arnulfs konnte sich der Utrechter Bf., der → Utrecht 857 wg. der Wikinger verlassen hatte und seitdem in Odilienberg residierte, ca. 885–95 in D. ansiedeln. Zu dieser Zeit wurde auch eine Burg angelegt, die die Kirche, die Wohnungen der Kanoniker und einen Teil der kgl. Güter umfaßte. Ca. 920 renovierte der Bf. die Lebuinuskirche (mit einer Translation des hl. Lebuinus); wahrscheinl. gab es auch schon eine *domus episcopalis*. Die Rückkehr des Bf.s nach → Utrecht erfolgte 925 oder kurz danach (aber vor 929), als Kg. Heinrich I. Lotharingen definitiv gewann. Seitdem war → Utrecht wichtigste Res. der Utrechter Bf.e, obwohl die Verbindung mit D. bestehen blieb (noch zweimal nennt man den Bf. im 10. Jh. »Bischof von Deventer«). Portus und Burg (eine *urbs* mit kgl. Besitz von 30 *casae* oder Wohnungen) waren die Siedlungskerne einer blühenden Handelsstadt, wo Bf. Bernold ca. 1050 eine neue große Lebuinuskirche errichten ließ. Dieses Stift war mit den fünf Utrechter Stiften das wichtigste im Bm., ohne jedoch an den Rechten der Utrechter

Stifte teilzuhaben. Der D. Propst war Archidia-  
kon eines großen Archidiaconats zu D.

1046 hatte der Bf. vom Kg. das Münzregal  
und die Gft. zu D. empfangen. Der Bisschopshof  
war nach ca. 1100, vermutl. in der ersten Hälfte  
des 12. Jh.s, von einer Mauer und einem trok-  
kenen Graben umgeben. Aus dieser Umfassung  
und der Mauer der Propstei entstand noch im  
12. Jh. eine neue Mauer um die mittlere Fluß-  
düne herum. Im nördl. Teil entstand das Noor-  
derbergviertel und im östl. das Bergviertel mit  
einer Pfarrkirche. Mitte des 13. Jh.s folgte der  
Bau einer neuen Stadtmauer, die die ganze Stadt  
umgab (beendet ca. 1360); im nächsten Jh. war  
daraus ein doppelter Mauerring geworden.

1251 bekam D. das Alleinrecht für die Fahrt  
nach Jütland, 1285 wurde sie zum ersten Mal als  
Hansestadt bezeichnet. Später ging der aktive  
Handel zurück, um Ende des 15. Jh.s wieder auf-  
zublühen. Die D. Messen mit ihrer Blüte im  
15. Jh. (älteste Erwähnung 1340) gehörten zu  
den bedeutendsten Messen der Niederlande  
und waren ein wichtiges Bindeglied zw. Brügge,  
dem holländ. Seehandel und dem W Dtl.s. Vier  
Messen wurden 1386 von Kg. Wenzel um eine  
fünfte erweitert (auf insg. elf Messewochen).

Als Dank für ihre Unterstützung gegen den  
Utrechter Bf. und seine Partei 1122 erließ der  
Ks. den Einw.n D.s die Hauszinsen an das Le-  
buinustift (1123). Schon Anfang des 13. Jh.s  
war D. Hauptort einer Stadtrechtsfamilie. Der  
D. Stadtrat zählte zwölf Schöffen und zwölf Räte.  
Ca. 1160 begann Bf. Gottfried von Rhenen,  
Grenzburgen zu bauen, um die Grenzen des  
Bm.s zu überwachen, u. a. in dem nördl. von D.  
gelegenen → Vollenhove. Obschon der Bisschops-  
hof noch Anfang des 13. Jh.s und im 14. Jh. re-  
noviert wurde, hatte dies und die stets wachsen-  
de Unabhängigkeit der IJsselstädte zur Folge,  
daß der Bf. seitdem bes. in → Vollenhove resi-  
dierte, wenn er im *Oversticht* war und nur noch  
gelegentl. in D. weilte. Eine Ausnahme war der  
Elekt Johann von Nassau, der sich in D. ansie-  
delte, als er 1290 wg. seiner schlechten Verwal-  
tung vom Papst abgesetzt worden war. Am häu-  
figsten residierte der Bf. in D. in Jahren mit po-  
lit. Aktivitäten im *Oversticht*, so bspw. 1357 oder  
1378. Mit den IJsselstädten hatte der Bf. seit  
dem 14. Jh. oft ein gutes Einvernehmen, obwohl

es gelegentl. auch zu Konflikten wg. der bfl.  
Rechte oder der bfl. Politik kam, wobei D. bspw.  
1370 gemeinsam mit einigen Adligen den unbe-  
quemen Bf. gefangensetzte. Mit finanzieller  
Unterstützung der Städte (und Verpfändung bfl.  
Rechte an die Städte) beschränkte der Bf. den  
privaten Burgenbau des Adels, wonach die Städ-  
te auch die landesherrl. Burgen und Ämter im  
*Oversticht* weitgehend kontrollieren konnten.  
Dieses bedeutete auch eine wichtige und aktive  
Rolle in Salland und in der Politik des Bf.s ein-  
schließl. mancher Kontakte zu ausländ. Mäch-  
ten.

**III.** Die Baugeschichte des Bisschopshof ist  
unklar (SPITZERS 1992, S. 18–26). Während archäolog.  
Untersuchungen fand man 25 m lange  
Spuren von Mauerwerk, die viell. aus dem 10. Jh.  
stammen und möglicherw. Teil von Stiftsge-  
bäuden oder einem Hof sind. Durch eine kgl.  
Schenk. von 1046 und den Bau der Lebuinuskir-  
che war die Immunität neu eingeteilt. Der Bf.  
errichtete ca. 1050 oder viell. noch eher aus  
Tuffsteinen eine *domus episcopalis* südl. des Burg-  
grabens. Anfang des 12. Jh.s folgte eine neue  
Pfalz mit einer *aula* in der Längsachse des West-  
transepts der Lebuinuskirche. Diese war  
ursprgl. ca. 50 m lang (1580 noch etwa 37,5 m)  
und fast 14,5 m breit. Zugl. wurde eine neue  
Mauer um den Bisschopshof gezogen. Ende des  
12. Jh.s befand sich dieses Gebäude in schlech-  
tem Zustand, weil Bf. Dietrich von Ahr (1198–  
1212) *ipse domum episcopalem que ruinosa fuerat pro-  
priis reedificaverit expensis*. Viell. war die Lamber-  
tuskapelle die Kapelle des Hofes. Spätere Stadt-  
brände (1240, 1334) verursachten wahrscheinl.  
neue Schäden; kurz nach 1334 wurde eine neue  
*aula* gebaut, diesmal in Backstein. Es gibt noch  
einige Spuren dieses Gebäudes. Ende des  
13. Jh.s wurde nördl. der Burgmauer ein klei-  
nerer Hof als Amtssitz des bfl. Schultheißen zu  
Colmschate errichtet. 1499–1500 wurden die  
Schieferdächer des Saales und der großen und  
kleinen Zimmer wiederhergestellt, weil »kein  
Bett mehr trocken war« (MAGDELIJNS 1996,  
S. 59). Auch die Heumieten wurden erneuert.  
1576 verkaufte Kg. Philipp II. von Spanien als  
Nachfolger der Utrechter Bf.e den baufälligen  
Bisschopshof an die Stadt D. In der früheren *Aula*  
und im Hof gab es zu der Zeit Wohnungen, ein

Königszimmer, eine Silberkammer, ein Zimmer für die jurist. klaringen, ein großes Salet, eine Badestube, einen Schlagballplatz usw. Die Stadt riß die Gebäude ca. 1610 ab, um die Hofstraat quer durch den früheren Hof zu bauen.

→ B.3. Utrecht, Bf.e von

**Q.** De cameraarsrekeningen van Deventer, hg. von Jan Izaak van DOORNINCK, 7 Bde., Deventer 1888–1914. – De koopmansgilderol van Deventer, hg. von Hermann RIJK van OMMEREN, Den Haag 1978 (Vereeniging tot Beoefening van Overijsselsch Regt en Geschiedenis. Werken, 34; Werken uitgegeven door het Nederlands Historisch Genootschap. Ser. 3, 87). – De stadsrekeningen van Deventer, hg. von Godelieve M. de MEYER, 6 Bde., Groningen u. a. 1968–84 (Teksten en documenten, 7, 9, 11, 13, 14, 16).

**L.** KALVEEN, Cornelis Antonius van: Uit de geschiedenis van de Deventer gemeente, in: Verslagen en Mededelingen van de Vereeniging tot Beoefening van Overijsselsch regt en geschiedenis 92 (1977), S. 29–59; 94 (1979) 30–70. – Kapittele van Lebuinus, 1996. – KOCH, Anton Carl Frederik: Die Anfänge der Stadt Deventer, in: Westfälische Forschungen 10 (1957) 167–173. – KUILE, Engelbert Hendrik ter: Zuid-Salland. Met een overzicht van de geschiedenis van Deventer door dr Anton C. F. KOCH, Den Haag 1964 (De Nederlandse monumenten van geschiedenis en kunst, 4; De provincie Overijssel, 2). – SCHNEIDER 1994. – SNELLER, Zeger Willem: Deventer, die Stadt der Jahrmärkte, Weimar 1936 (Pflingstblätter des Hansischen Geschichtsvereins, 25). – STENVERT/KOLMAN/OLDE MEIERINK 1998. – SPITZERS, T. A.: De ontwikkeling van Deventer als kerkelijke vestigingsplaats tot aan de bouw van de zogenoemde Bernoldkerk, in: De Grote of Lebuinuskerk te Deventer. De ‚Dom‘ van het Oversticht veelzijdig bekeken, hg. von Aart J. J. MEKING, Zutphen 1992 (Clavis kunsthistorische monografieën, 11), S. 11–28. – VLIET, Kaj van: In kringen van kanniken. Munsters en Kapittele in het bisdom Utrecht 695–1227, Zutphen 2002.

Bram J. van den HOVEN van GENDEREN

## DIEULOUARD [C.3.]

Siehe unter: B.3. Verdun, Bf.e von

## DILLINGEN [C.3.]

**I.** 973 ist erstmals der feste Platz *Dilinga* erwähnt. Er lag westl. der alamann. Siedlung, wurde später Oberdillingen gen. und ging im späten MA ab. Im zweiten Viertel des 13. Jh.s Gründung der Stadt im heutigen Siedlungskern, dem sich seit dem 14. Jh. in der westl. Stadterweiterung ein *suburbium* anschloß. 1220 erste Nennung der Burg, während das Grafengeschlecht bereits 1111 erstmals erwähnt ist. 1241 nahm die Siedlung mit dem zugehörigen Spital (Herberge) Gestalt an. 1252 sind *cives* (Bürger) bezeugt; ihr Siegel ist 1299 belegt. 1258 überließ dann Gf. Hartmann V. von D. – er war seit 1248 Bf. von Augsburg – Burg und befestigte Stadt (*oppidum*) dem Augsburger Hochstift. – D, Bayern, Reg.bez. Schwaben, Kr. D. (Donau).

**II.** Die erste Erwähnung eines *castellum Dilinga* fällt in die Zeit Bf. Ulrichs (923–973) i. J. 973. Zum Baubestand der frühma. Burg gab es bisher weder namhafte archäolog. Forschungen noch eine Inventarisierung. Der älteste erhaltene Bau dat. in die erste Hälfte des 12. Jh.s zurück – die Zeit, die wir wahrscheinl. auch als Entstehungszeit der gemauerten Wehranlage annehmen dürfen. Ein Modell dieser Burg findet sich am Grabstein Bf. Hartmanns von D. († 4./5. Juli 1286). Ursprgl. war dieser Stein im Südchor des Augsburger Doms lokalisiert, wurde aber von dort unter Bf. Friedrich II., Gf. von Zollern, um 1500 nach D. transferiert. Dort erhielt er unter Joseph von Hessen-Darmstadt eine ergänzende Inschrift. Demnach setzte sich die Burg aus zwei quadrat. Teilen zusammen, die sich um einen mittleren Palas gruppierten, dessen Größe aus den Grundmauern bis heute erkennbar geblieben ist.

**III.** Der Ausbau zum got. Schloß begann in den Jahren 1485–1520 mit dem Westflügel. Dort lokalisierte man über zwei Stockwerke – es gab eine zweite und dritte Etage – die privaten Gemächer des Bf.s und seiner Dienerschaft. Der jetzt vierstöckige Westbau ist an den beiden Untergeschossen von einem, auf Buckelquadern ruhenden, Außenring umschlossen. An dieser Stelle wurde er nach der Verlegung des Haupttores nach W durchbrochen. Diese Torverlegung war notwendig geworden, nachdem mit